

Zeitschrift:	Die Glocken von Mariastein
Herausgeber:	Benediktiner von Mariastein
Band:	86 (2009)
Heft:	1
Artikel:	"Auserwählt, das Evangelium Gottes zu verkündigen" : 2000. Geburtstag des Völkerapostels Paulus
Autor:	Sexauer, Leonhard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1030327

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Auserwählt, das Evangelium Gottes zu verkündigen»

2000. Geburtstag des Völkerapostels Paulus

P. Leonhard Sexauer

Ist Paulus überhaupt ein Apostel?

Zählt Paulus überhaupt zu den Aposteln? Aus den Evangelien kennen wir die Namen der zwölf Apostel, die Jesus berufen hat (z. B. Mt 10,1–4), die mit ihm zogen und die er aussandte. Als es nach dem Tod und der Auferstehung Jesu darum geht, den Verräter Judas Iskariot zu ersetzen und so die Zwölferzahl wieder voll zu machen, da muss einer von den Männern ausgewählt werden, «die die ganze Zeit mit uns zusammen waren, als Jesus, der Herr, bei uns ein und aus ging» (Apg 1,21), da fällt die Wahl auf Matthias. Paulus ist gar nicht im Spiel. Er hat Jesus zu dessen Lebzeiten nie kennen gelernt, und hat auch die Ereignisse um Tod und Auferstehung in Jerusalem nicht miterlebt. Ob Paulus daher überhaupt zu den Aposteln gezählt werden kann, mit dieser Frage musste sich der Völkermissionar offenbar auch selber immer wieder herumschlagen. Er selbst versteht sich als «Apostel, auserwählt, das Evangelium Gottes zu verkündigen» (Röm 1,1). Dieses Selbstverständnis wurzelt in einer Erfahrung, die er laut Apostelgeschichte auf dem Weg nach Damaskus macht und die wir gerne als seine Bekehrung bezeichnen, weil hier offenbar aus dem Christenverfolger der vielleicht wichtigste und nachhaltigste Verkünder der Botschaft von Jesus, dem Christus wird. Dieses Ereignis wirft ihn regelrecht um und überwältigt ihn. In der Apostelgeschichte scheut sich der Schreiber (das ist der Evangelist Lukas) nicht, diese einschneidende Episode gleich dreimal wiederzugeben (Apg 9,1–19; Apg 22,5–16; Apg 26,9–18), und in

seinen Briefen erwähnt Paulus selbst diesen Zwischenfall als die entscheidende Christuserfahrung in seinem Leben (vgl. Gal 1,12). Für Paulus ist klar: Hier bin ich Jesus Christus begegnet, hier hat sich mir der Auferstandene gezeigt, und hier hat mich der Auferstandene als Gesandter (Apostel) in seinen Dienst genommen, um seine Frohe Botschaft (Evangelium) zu verkünden. Er reiht sich (wenn auch als letzter) in die Reihe der Apostel ein, denen sich der auferstandene Jesus Christus offenbart (1 Kor 15,8). Er sieht sich durch diese Christusbegegnung nicht nur berechtigt und autorisiert, sondern geradezu verpflichtet, den Aposteldienst auszuüben. Doch sein Selbstverständnis als Apostel wird immer wieder in Frage gestellt, davon zeugen die Briefanfänge, in denen Paulus immer wieder meint, seinen Status als Apostel verteidigen zu müssen (1 Kor 1,1; Gal 1,1).

Was wissen wir über Paulus?

Die Quelle für unser Wissen über Paulus ist fast ausschliesslich das Neue Testament, und zwar zum einen die Apostelgeschichte, zum anderen die Paulusbriefe. Zu erwähnen sind zwar ausserdem noch die ausserbiblischen Apostelakten, deren legendarische Schilderungen aus dem 2. und 3. Jahrhundert können allerdings nicht wirklich als zuverlässige Informationsquelle gewertet werden. Die dortige Schilderung des Martyriums (durch das Schwert) hat aber für uns insofern seine Bedeutung, weil sie eine Lücke schliesst, die uns die Apostelgeschichte hinterlässt. Denn dort wird uns zwar von der Ankunft und dem

Aufenthalt des Paulus als Gefangener in Rom berichtet. Dann bricht die Apostelgeschichte allerdings ab und wir erfahren nichts mehr über den Prozessausgang oder ein eventuelles Todesurteil (vgl. Apg 28,16–31).

Die Apostelgeschichte

Dieses scheinbar offene Ende der Apostelgeschichte lässt sich mit dem Konzept des Autors (das ist der Evangelist Lukas) erklären, für den nicht der Apostel Paulus, sondern die Botschaft von Jesus, dem Christus, im Mittelpunkt steht. Die Apostelgeschichte schildert die geistgewirkte Verbreitung dieser Botschaft durch die Taten der Apostel. Jesus selber gibt am Anfang der Apostelgeschichte das entscheidende Motto, unter dem das ganze Buch steht: «Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen (...) und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde» (Apg 1,8). Mit der Ankunft des Paulus und damit der christlichen Botschaft in die Welthauptstadt Rom ist diese Mission zunächst einmal erfüllt und der Erzählbogen der Apostelgeschichte zu einem Abschluss angelangt, ohne einer Fortsetzung des persönlichen Schicksals des Paulus zu bedürfen. So jedenfalls könnten wir den für uns befremdlichen Abschluss der Apostelgeschichte verstehen.

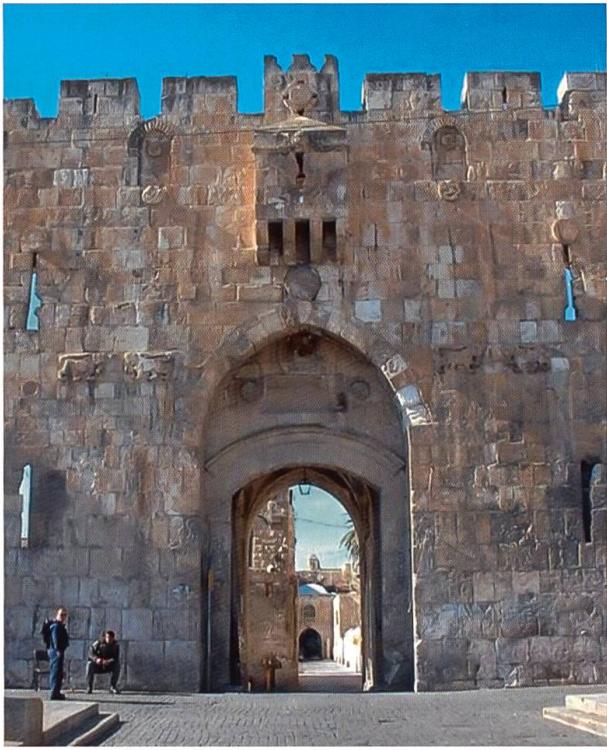
Die Apostelgeschichte, die sich von Kapitel 13 bis zu ihrem Schluss (Kap. 28) fast ausschliesslich den Reisen und der Predigt des grossen Völkerapostels widmet, vermittelt uns einen chronologischen Einblick in sein missionarisches Wirken. In Anlehnung an die Erzählungen der Apostelgeschichte spricht man von drei Missionsreisen des Paulus (alle im östlichen Mittelmeerraum). Die vierte Reise ist dann schliesslich jene, auf der Paulus als Gefangener von Caesarea in Palästina nach Rom gebracht wird (Apg 27 und 28). In den meisten guten Bibelausgaben findet sich im Anhang eine Karte, auf der die Paulusreisen (mehr oder oft auch weniger übersichtlich) nachgezeichnet sind.

Chronologie

Die biblischen Zeugnisse über das Wirken des Paulus enthalten natürlich keine Angabe von Jahreszahlen. Die Abfolge der Ereignisse in der Apostelgeschichte und verschiedene Angaben in den «echten» Paulusbriefen (v. a. Galaterbrief) erlauben uns aber, eine «relative» Chronologie der Ereignisse zu erschliessen. Man rechnet damit, dass Paulus etwa 14 Jahre nach seinem Bekehrungserlebnis nach Jerusalem zu den Aposteln kam (vgl. Gal 2,1) – eine Begegnung, die gewöhnlich mit dem sogenannten «Apostelkonzil» in Apg 15,1–29 gleichgesetzt wird. Die Apostelgeschichte setzt danach («nach einiger Zeit», Apg 15,36) zur zweiten Missionsreise des Paulus an, die erstmals aufs europäische Festland führt. Um das Wirken des heiligen Paulus zeitlich genauer einzuordnen, hilft uns die Schilderung der zweiten Missionsreise, während derer Paulus anderthalb Jahre lang in Korinth weilt und dort dem Prokonsul Gallio vorgeführt wird (Apg 18,11–17). Dank einer Inschrift in Delphi wissen wir zufällig, dass Gallio im Jahr 50/51 oder 51/52 im Amt war. Um die übrigen Daten der Paulus-Biografie in etwa zu bestimmen, rechnet man deshalb vom Jahr 50/51 in groben Zügen nach vorne und hinten. So kommt man für das Berufungserlebnis vor Damaskus ungefähr auf das Jahr 34 n. Chr. Die Ankunft des gefangenen Paulus in Rom kann man so für das Jahr 59 vermuten. Eine Hinrichtung des Paulus unter Kaiser Nero (54–68) wäre von daher etwa ab dem Jahr 60 n. Chr. möglich. Welches Jahr man dann aber genau ansetzt, hängt von Vermutungen ab. Wie lange hat sich der Prozess beziehungsweise Rekurs in Rom noch hinausgezögert? War der Rekurs vielleicht sogar erfolgreich, sodass Paulus wieder frei kam und erst eine neuere Verhaftung zu einem späteren Zeitpunkt in die Hinrichtung mündete?

Die Briefe des Apostels

Bei allen Anhaltspunkten, die wir in der Apostelgeschichte finden können, um das Leben



Stephanstor (oder Löwentor) in Jerusalem: «Sie trieben Stephanus zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Saulus aber war mit dem Mord einverstanden» (vgl. Apostelgeschichte 7,58–8,1). Die Bilder dieser Ausgabe folgen den Reisestationen des heiligen Paulus, so, wie es uns die Apostelgeschichte (Kap. 7–28) berichtet.

des Paulus zu rekonstruieren, dürfen wir eines nicht ausser Acht lassen: Der Autor der Apostelgeschichte, der Evangelist Lukas, schreibt aus einer Perspektive, die bereits einige Jahrzehnte auf das Wirken des Apostels Paulus zurückblicken muss – eine grosse zeitliche Distanz. Direkter und unmittelbarer ist daher das Zeugnis, das uns Paulus selber in seinen Briefen gibt. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle neutestamentlichen Briefe, die Paulus als Absender nennen, wirklich auf den Apostel selber als Autor zurückzuführen sind. Die sogenannten Pastoralbriefe (1 Tim; 2 Tim; Tit) dürften erst ein oder zwei Generationen

nach Paulus geschrieben worden sein, was deren Wert für uns als unter dem Anhauch des Heiligen Geistes verfasste Schrift in keiner Weise mindert. Unbestritten echte Paulusbriefe sind bei den Bibelwissenschaftern: der Brief an die Römer, die beiden Briefe an die Korinther, der Galaterbrief, der Philipperbrief, der Brief an Philemon (die kürzeste der neutestamentlichen Schriften) und der erste Thessalonicherbrief, also doch eine ganz ansehnliche Reihe. Biografische Anhaltspunkte sind dort aber immer nur in Bruchstücken zu finden, mit einer Ausnahme: der Brief an die Galater, bei denen sich Paulus schwer in Frage gestellt sieht und seine Autorität als Apostel vehement verteidigen muss. Das bewegt ihn, seine persönliche Lebensgeschichte (auch seine pharisäische Vergangenheit) ausführlich mit in die Argumentation hineinzunehmen (Gal 1,10–2,14).

Anders als die vier Evangelien überliefert uns Paulus in seinen Briefen nicht, was Jesus getan hat oder welche Worte Jesus gesprochen und gepredigt hat. Paulus vermittelt den Lesern und Hörern, welch einzigartige Bedeutung das gnadenhafte Wirken Gottes in Jesus Christus hat und wie zentral sein Kreuzestod und seine Auferstehung für uns Christen sind. Wer dem Apostel Paulus unterstellt, er habe die Anliegen Jesu und die ursprüngliche Lehre der Apostel verfälscht, dem muss man entgegenhalten, dass wir kein Dokument haben, das uns zeitlich und inhaltlich näher heranführen könnte an das, was die erste Jüngergemeinde geglaubt hat als die Paulusbriefe. Der älteste uns erhaltene Brief des Paulus ist der erste Brief an die Thessalonicher, den Paulus während seines (ersten) Korinthaufenthaltes geschrieben hat. Da wir diesen Aufenthalt dank der oben erwähnten Gallio-Inschrift in etwa datieren können, dürfen wir auch hier auf die Jahreszahl 50/51 n. Chr. als wahrscheinliches Abfassungsjahr zurückgreifen. Während seines längeren (Gefängnis-)Aufenthaltes in Ephesus entstanden in den folgenden Jahren in lockerer Folge die meisten übrigen (echten) Paulusbriefe. Den Römerbrief, den spätesten und längsten

uns erhaltenen Paulusbrief hat der Apostel dann offenbar wieder in Korinth (im Jahr 56 n. Chr.?) abgefasst, also auf seiner dritten Missionsreise.

Die Paulusbriefe sind daher die ältesten schriftlichen Zeugnisse des christlichen Glaubens, die uns überhaupt erhalten sind. Sie wurden bereits zirka 20 Jahre nach dem Tod Jesu geschrieben, während die übrigen neutestamentlichen Schriften wie etwa die Evangelien erst Jahrzehnte später ihre heutige Form fanden.

Eingebettet in die Paulusbriefe finden wir übrigens noch ältere, vorpaulinische Perlen, nämlich Bekenntnisse und Hymnen, die in der Gemeinde bei der Abfassung der Briefe bereits bekannt waren, die zum festen Traditionsgut gehörten und die Paulus zitiert, etwa das urchristliche Bekenntnis: «Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäss der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäss der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf» (1 Kor 15,3–5) oder die Wiedergabe der Abendmahlsüberlieferung im 12. Kapitel desselben Briefes. Wahrscheinlich gehört auch der Hymnus von der Selbstentäußerung Christi im Philipperbrief (Phil 2,6–11) zu diesen «Traditionsstücken». Diese Überlieferungen in Briefen des Paulus legen ein Stück weit das Urgestein christlichen Glaubens frei. Mit Paulus und seinen Briefen dringen wir Christen also besonders tief zu den Wurzeln und zum Kern dessen vor, was unseren Glauben an Jesus Christus ausmacht!

2000. Geburtstag

Wenn in der Apostelgeschichte Tarsus in Zilikien (an der Südküste der heutigen Türkei) als Geburtsort des Paulus genannt wird, dann bedeutet das: Paulus war wie vielleicht 80 Prozent der Juden zur Zeit Jesu ein Diaspora-Jude, das heißt ein Jude, der (anders als Jesus von Nazaret) «in der Zerstreuung», das heißt ausserhalb des Heiligen Landes, lebte und Griechisch sprach. Sein Geburtsdatum wird irgendwann zwischen 7 und 10 n. Chr.

vermutet. Aus diesem Grund hat Papst Benedikt XVI. für 2008/2009 ein Paulusjahr proklamiert. Dieser 2000. Geburtstag ist eine Einladung, sich eingehender mit Paulus zu beschäftigen und sich in seine Botschaft zu vertiefen. Die Bedeutung des Paulus für die Ausformung und Verbreitung des christlichen Glaubens kann kaum überschätzt werden. Das allein ist für uns Grund und Motivation genug, in diesem Paulusjahr nicht nur durch einige Anlässe, sondern auch durch diese Ausgabe unserer Zeitschrift einen besonderen Akzent zu setzen und uns in dieser Nummer von ganz unterschiedlichen Seiten dem Apostel und seiner Botschaft zu nähern. Da geht es um nichts anderes als um den Kern der christlichen Botschaft. Damit verbunden ist natürlich die Anregung, auch immer wieder in der Bibel zu blättern und selbst nachzulesen, was Paulus geschrieben und gepredigt hat.

«Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?»

Ein Wochenende zum Römerbrief

Gemeinsam werden wir einige ausgewählte Abschnitte dieses Paulusbriefes lesen und besprechen. Eine Möglichkeit, Zugang zum Völkerapostel Paulus und zu seiner Botschaft zu finden.

Leitung: P. Leonhard Sexauer
Ort: Bildungshaus
Kloster Fischingen
Dauer: 31. Januar/1. Februar 2009

Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen sind an der Klosterpforte erhältlich (Tel. 061 735 11 11).